

## FDJ-Gedenkstein „Friedländer Große Wiese“ in Mariawerth

Eine Heldentat des Sozialismus nicht mehr und nicht weniger sollte die Entwässerung der Friedländer Großen Wiese (FGW) nordöstlich von Neubrandenburg zwischen 1958 und 1962 darstellen. Unter der heute grotesk anmutenden Losung „Wir bauen unserer Republik eine neue Milchstraße zum Sozialismus“ wurde das mit 12000 Hektar größte Niedermoorgebiet Mecklenburg-Vorpommerns durch den Einsatz von 6000 Jugendlichen „urbar“ gemacht.

Gräben von fast 1000 Kilometer Länge wurden geschachtet und entwässerten das Gebiet. Ein einzigartiger Biotop wurde zerstört und viele Pflanzen und Tiere ausgerottet. Nebensache. Schließlich sollte „Unland“ zu mehr oder minder wertvollem Nutzland gemacht werden und Futter für 40 000 Rinder produzieren, die in Ferdinandshof eingestallt waren.

Ein Gedenkstein in Mariawerth erinnert noch heute an das Jugendobjekt der „Freien Deutschen Jugend“ (FDJ). Wenige Meter von dem Gedenkstein entfernt indes kann man die Folgen des Raubbaus an der Natur studieren: Bei einem 1887 errichteten Haus hängen die Dachrinnen in der Luft und die Fundamente sind sichtbar. Eine Folge der Moorsackung. Der ausgetrocknete Moorkörper vermullt, zersetzt sich und sackt in sich zusammen. Bis zu 2,50 Meter. Mit dem Moorschutzprogramm des Landes M-V wird nun versucht, zumindest Teile der Wiese zu renaturieren.



Text und Fotos: S. Haerter